

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1933**

270 (30.9.1933) Am badischen Herd

# Am badischen Herd

Unterhaltungsbeilage des „Führer“

## Der Bauer am Pflug

Von Hans Reyhing

Gelassenen Ganges und mit leicht geneigtem Kopf schritt er hinter dem Pfluge. Furche legte sich an Furche. Dunkel glänzte die umgebrosene Erde. Geförmt und bezungen von des Menschen Hand lag sie da, und ein kräftiger, feuchter Geruch entströmte ihr. Das Acker ist ein schönes Geschäft, wenn es einmal im Gange ist, von einer Anwand herunter zur anderen hinauf, langsam aber mit Hingabe und Bedacht. Und auch drüber im trüben Nebel die Eggen- und Pfluggespanne, sie alle zusammen wie eine stille, unerschütterliche Gemeinschaft von Menschen, die im treuen, strengen Dienste des Heimatbodens stehen.

Wie oft schon hatte der Ackermann diesen Boden herumgetan! Wie oft schon das Buch der Mutter Erde umschliffert und neue, wunderbare Schriftzeichen der ewigen Lebenskraft hervorzuschreiben! Und wie er so dahinschritt, im Nebel eintauchte und wieder hervortrat, hätte er einem Zuschauer als der gute Geist des nährenden Heimatbodens erscheinen können, der dessen unverfälschte Schätze der Menschheit hebt. Mußte er nicht ewig hier gehen? Hier hinter dem Pfluge? Und wenn er ihn auch anderen Händen übergäbe, verwaist würde er nie stehen. Denn, mag des Menschen heischungriges Tun und Klaffen in Torheit und hochfliegendem Wollen die klaren Rinnen der Erde verwirren — noch andere da sind außer ihm und nach ihm, und der Bauer bleibt am Pfluge, bis einft der letzte klirrende Klang und Neigen der Sterne die Scholle unter sich begräbt...

„Hil“, rief der Hülsenbauer wieder einmal. „Hil, holt, Hil!“ — Ja, untreu werden dem Pfluge könnte er nicht. Das lag tief in ihm, und es lebte in ihm unausgesprochen, aber so selbstverständlich, wie sein Ackergerätschaft das Gefühl, daß auch keines der Seinigen je einmal aus dieser Bahn weichen könnte. Er schloß einen sicheren, ausruhenden Blick die Ackerflucht hinunter und hinüber nach seinem Dorfe, dem all sein Arbeiten, sein Denken und Sorgen galt, das auf diesem Acker geschrieben stand. In diesem Blick lag alles: Treue, Liebe und Sorge — unerschütterliche Steifigkeit und unbegrenzter Stolz.

Immer wieder fuhr er in gewohntem Gleichmaß den Acker hinauf, hinunter. Als er nun mit Acker fertig war, band er das Säuch um und begann zu säen. Dorle spannte die Ochsen gleich an die Eggen und fuhr hinter dem Vater drein. Man durfte keine Zeit mehr verlieren, es ging schon stark auf den Abend, und der Nebel wurde immer dicker. Wenn der Vater an der unteren Anwand war, sah man ihn kaum noch. Die Beerenbüschel an den Vogelbeerbäumen der Landstraße hingen traurig an

den Ästen herunter, die allmählich anfangen, leise zu tropfen, das Nebelrieseln zog sich über die ganze „Heid“ hin, wurde grauer und dicker.

Der Regen setzte jetzt in voller Stärke ein. Den Hülsenbauer beirrte das nicht. Mit hartnäckigem Gleichmut rüstete er vollends zur Heimfahrt, rupfte die herunterhängenden Blätter weg, dann hängte er mittels einer Kette die Egge an den Wagen und ließ den kalten Regen fallen.

Hil! Langsam fuhr er dem Dorfe zu. Der schwarze Füllhut hing wie eine Dachtraufe. Die Stiefel knautzten, und mit jedem Schritt tappte er aufs Neue in die Wasserlachen der Straße. Der Regen, den der Wind von hinten herjagte, schlug ihm in wachsender Stärke auf den Rücken. Das muß ein Bauer ertragen können, ohne hinzunutzen. Der Hülsenbauer ging seinen gemessenen Schritt als zöge er sich ungeschwächt von seiner sommerlichen Felderwacht zurück und achte nicht des nachdrängen-

den Herbstes und ferne drohenden Winters, des Bauern Erzfeinde, denen er gelassen seinen breiten Buckel bot, wie es eben nur der Bauer tun kann, der in vorderster Linie der kämpfenden Menschheit den tausend unberechenbaren Wechseljahren der Naturkräfte und -mächte ins Auge sehen muß, seine Hoffnungspfähle nicht zu weit steckt und mit einer Mischung von Gelassenheit und Trost sich wappnet — im innersten Grunde doch ein unentwegtes Vertrauen in das gute Ende und Ziel der Dinge auf ihrer weiten, weiten Reise und ihrer großen Spannung, die ein Blick nicht zu übersehen und ein Gedanke nicht zu überdenken vermag. Da wächst der Gleichmut und die Ruhe.

## Heimat

Von Joseph Werner

Ein Mythos von unjagbarem Sehnen und unerreichlicher Sehnsucht schwingt an dieses Wort, das Ausdruck ist eines stillen Hoffens oder eines großen Zutriedeneins. Heimat ist die Bezeich-

nung alles dessen, was einem Menschenherzen lieb und teuer sein kann — und muß, der Inbegriff des dankbaren Gefühls, irgendwohin zu gehören, wo Menschen sind, die an einen denken. Wo die Tiere alle freudiger aufwachen, wo der dunkle Wald den Willkommengruß säuselt, wo die Gräser auf den Fluren schöner grünen und die Blumen sonniger blühen. Nicht etwa, weil es einem dort, wo man die Heimat weiß, besser geht als anderwärts, schlaf das Herz höher bei dem Gedanken an sie, sondern weil enge Banden über die größten Weiten hinweg Seele und Körper mit dem vertrauten, dunkelschweren Heimatboden verbinden, weil ein Lied von überhöhter Harmonie auf den Saiten einer dankbaren Erinnerung klingt. Und weil diese Erinnerung nicht ort- und nicht zeitgebunden ist, weil sie überall und zu jeder Zeit einem tiefen Herzen innewohnt, deshalb ist der Heimatgedanke so mächtig und so stark und vermag von keinem anderen Gefühl übertriften zu werden. Der Heimatgedanke ist schließlich das Gedanken an die Zugehörigkeit zu einer aus gleichem Wollen und gleichem Nichtwollen, gleicher Freude und gleichem Leid geborenen und also schicksalsmäßigen Gemeinschaft, die über die örtliche Begrenztheit zu dem großen gemeinsamen Empfinden des ganzen Volkes hinüberreicht. Die Heimat ist also die Grundlage, auf der Menschen Gleiches wollen und Gleiches denken können, und die Heimat ist dort, wo Menschen ein Stück Erde lieben und also die Menschen auf diesem Stück Erde und also das Volk, das ebenso liebt, weil es ihm ein Herzensbedürfnis ist, Gleichgeartete und Gleichgesinnte zu lieben.

## Später Pflüger

Abend ist's, und graue Dämmerung spinnet. Still und leer die Flur; nur dort allein Acker einer noch im Zwielftschein.

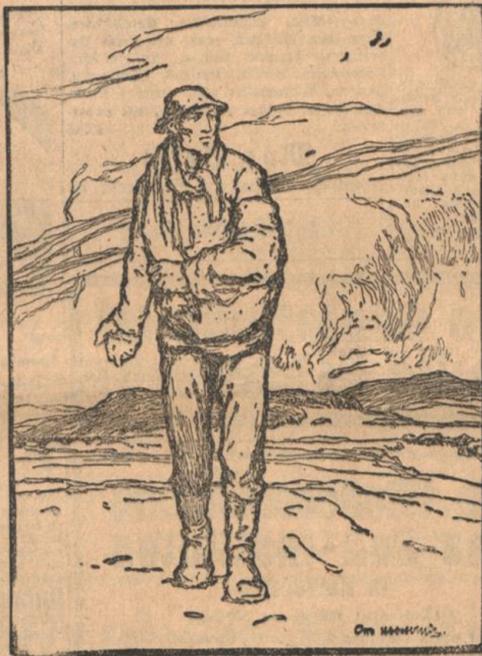
Schar und Scholle sind kaum mehr zu seh'n. Später Pflüger, nimm die Hand vom Pfluge, Laß die Arbeit, 's ist für heut genug!

Und der Braune schnaubt und scheut die Nacht. Doch die Arbeit ruht und rastet nicht, Stapt den Acker auf und ab im Dämmerlicht.

Und das Eisen schürft, die Scholle bricht, Bis das Glöcklein seinen Abendsegen singt, Und das erste blasse Sternlein droben blinkt.

Eine Furche noch, dann ist's getan. Müde knarrt ein Wagen spät dem Dorfe zu, Und der feuchte braune Acker atmet Ruh'.

A. Weber.



Der Sämann

Otto Ubbelohde

## Es spukt im Seehaus

Ein heiterer Roman von Marianne Ziegler

88. Fortsetzung.

Vorerst freilich blieb nichts zu tun, als durch die Dunkelheit zurückzuwandern. Obwohl vor Erregung lodend, setzte Frau Dollweck doch nur zaghaft einen Fuß vor den andern, denn sie fürchtete sehr, auf eine der vielen Arden zu stoßen, die im Dunkel aus ihren Schlupflöchern gekrochen kamen — ein Mißstand des Seehauses, den sie öffentlich nie zugegeben hätte, der ihr aber allabendlich auf die Nerven fiel. Gottlob, das Auge gewöhnte sich an die tiefe Nacht. Da war sogar etwas wie ein heller Schein — kam etwa der Mond doch noch heraus? Prüfend hob sie die Augen zum Himmel, aber der war gleichmäßig schwarzblau, zwischen laotenden Wolkenschichten zeigten sich nur spärlich die Sterne. Nein, der Schein kam vom Hause her, von der Mauer über ihr. Er kam — daran war kein Zweifel — er kam aus der verperrten Kammer. Der Spuk! Frau Dollweck nahm allen ihren Mut zusammen und prüfte noch einmal. Nirgends sonst am ganzen Hause war solch schmales Fenster, es glück schon mehr einer Schiebehöhle. Der Schlüssel der Kammer aber war und blieb verloren, und noch am Abend hatte sie sich selbst im Vorbeigehen überzeugt, daß die Türe fest verschlossen war. Ein Grusel fuhr ihr zwischen den Schulterblättern empor. Was bedeutete das alles? In dem Haus, das sie liebte und das ihr so vertraut schien, war heute alles voll Geheimnissen, undurchdringlich wie das Dunkel der schwülen Nacht. Sollte sie rufen, Martin aufwecken? Er würde sie nur anlachen. Sie mußte allein auf ihrem Posten bleiben und weiter beob-

achten. Mit aller Energie, deren sie fähig war, zwang sie das Grauen nieder und starrte zu dem einsamen Licht empor, als könne sie es damit zwingen, sein Rätsel zu enthüllen. Horch! Knackte es da nicht verdächtig im Gefirnis? Klängen nicht neuerdings leichte Schritte auf dem Kies? Woher kamen sie? Gina lauschte angezerrt, aber ihr unruhig klopfendes Herz war schuld, daß sie die Richtung nicht erkannte, aus der die Geräusche kommen mochten. Zu sehen war nichts, nichts als das kleine unheimlich erhellte Fenster. Alle Spukgeschichten, die sie je gehört, wirbelten in ihrem Kopfe durcheinander. Sie wußte plötzlich, daß etwas Schreckliches geschehen werde — vielleicht würde es gleich jetzt auf sie zukommen; nur fort, fort! Mit einem Schlag vergaß sie alle tapferen Vorsätze und lief — lief, so schnell sie konnte, lief, bis sie mit einer männlichen Gestalt zusammenstieß, der sie fast besinnungslos vor Schreden mit einem Schrei in die Arme fiel. Es war Botho Möbius...

Auch Möbius hatte es nicht im Hause gelitten, und ernste Sorgen waren es, die ihn ruhelos umhertrieben. Als er eben schlafen gehen wollte, hatte sein geistiger Chef ihn noch zu später Stunde auf sein Zimmer entboten und ihm kurz und bündig erklärt, welche Aufgabe er in den nächsten Tagen zu lösen habe. Arme, leichtflüchtige Fliege, sah er nun fest in dem Nebel, in das er sich begeben hatte und das sich — er fühlte es mit Grauen — um ihn zusammenzuziehen begann.

Wie, wenn er Besthoff einfach den Gehorsam aufkündigte? Dann stand er schon morgen, ein mittelloser Landstreicher, auf der Straße. Zu Ende war das angenehme Leben, das er nun seit Wochen führte, ohne sich viel Sorgen zu machen, woher die Mittel flossen. Abschied mußte er nehmen von seinem kleinen flinken Wagen, den er liebte wie eine schöne Frau. Der Gedanke schnitt ihm ins Herz. Aus eigener Kraft sich das erringen, was er jetzt durch fremde Hilfe einen Monat lang gewonnen hatte? Der schöne Botho dachte gar nicht daran. Der Direktor hatte ja so recht; sein Kopf war nun einmal nicht der beste, das sagte er sich selbst immer wieder, um sein Leben zu rechtfertigen. Wie hätte er sonst auf diesen blödsinnigen Vertrag eingehen können, der ihn auf Gnade und Ungnade in Besthoffs Hände gab? Unter dem Druck seiner damaligen Notlage und der Besthoffschen Beredsamkeit waren ihm die kleinen Gefälligkeiten, die man von ihm forderte, fast belanlos erschienen. Erst als es Ernst wurde, regte sich sein faules Gewissen, regte sich endlich widerwillig, weil die blasse Furcht es in seiner Ruhe störte. Schon im Alpenpalast zu Obermühl war er einmal so weit gewesen, als der Flirt mit einer stillen Rumänin, die Tag und Nacht erbengroße Perlen um den Hals trug, seinen Höpelpunkt zu erreichen drohte. Die Ueberredlung ins Seehaus kam ihm wie eine unerwartete Hilfe des Himmels, in dem die einfache, blonde Guttrune als Engel winkte. Alles wäre vielleicht noch gut geworden, wenn ihn nicht sein persönliches Pech gerade hier wieder in die Hände seines Meisters hätte fallen lassen. Jetzt stand er abermals am Scheidewege. Es gab für ihn nur noch zwei Möglichkeiten: blinden Gehorsam oder Flucht. Für diese letztere entschied er sich während seines nächtlichen Spazierganges. Eben wollte er den Weg zum Schuppen einschlagen, um seinen geliebten Wa-

gen fahrtbereit zu machen, als in der Finsternis etwas auf ihn zugeflogen kam und er alsbald zu seiner nicht geringen Bestürzung eine atemlose weibliche Gestalt im Arme hielt.

Schrecklich! war sein erster Gedanke. Er konnte doch wieder einmal gar nichts dafür und wußte nicht einmal, wer es war. Einen Augenblick hoffte er, daß Fräulein Guttrune... aber nein, die war fast so groß wie er. Was er da im Arme hielt, reichte mit einem lockigen Scheitel, den er fühlte, eben bis unter sein Kinn. Ob die Locken braun oder blond waren? Für alle Fälle hielt er die Dame in behutsamer Entfernung gestützt, bis sie wieder sicher auf den eigenen Füßen stand.

„Haben Sie es gesehen?“ fragte eine zitternde Stimme, an der er Frau Dollweck erkannte. „Es spukt — ich weiß nicht, was es ist, aber ich fürchte mich.“ Sie klammerte sich mit zwei Händen an den zögernd Widerstrebenden; was konnte er anders tun, als den Arm schützend um sie zu legen, während sie ihn dem Hause zu drängte: „Kommen Sie, kommen Sie doch! An jeder Ecke ist was anderes los. Noch nie habe ich eine so unheimliche Nacht erlebt! Wir müssen ins Haus!“ Und schon zog sie ihn durch die offenstehende Türe, schob mit Anstrengung den schweren Riegel vor, drehte den rostigen Schlüssel und zog ihn ab. Möbius war gesangen.

„Ich weiß nicht, ich habe das Gefühl, daß es heute sicherer so ist. Ich fände in dieser schrecklichen Nacht keine Ruhe, wenn ich den Schlüssel nicht selber verwahrte. Es hat ja niemand mehr draußen etwas zu tun, und morgen früh können die Mädchen mit ihrem eigenen Schlüssel öffnen. Gute Nacht, Herr Möbius. Vergessen Sie meinen dummen Schrecken. Ich hoffe, Sie sind klüger als ich und haben keine Angst vor Gespenstern und Spuk. Schlafen Sie wohl!“

(Fortsetzung folgt.)

**Resi** **Reifende Jugend**  
 Regie: Carl Froelich, Herda Tiele, Heinrich George, Albert Linsen, Peter Voss  
 Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr  
 Jugendliche nachmittags halbe Preise.

**Pali** Der lustigste Film der Woche!  
**Fräulein Hoffmanns Erzählungen**  
 Sony Ondra / Matthias Wiemann  
 Ida Wüst / Paul Otto / Lisi Karlstadt  
 Täglich 4.00, 6.20, 8.40 - Sonntag ab 2.30

**Gloria** Renate Müller - Willi Fritsch in dem Ufa-Großfilm:  
**„Saison in Kairo“**  
 Ein lustiges Spiel um Liebe, befreiendes Lachen auslösend.  
 Anfangszeit: 4.00, 6.15, 8.30

Brigitte Helm u. H. Brausewetter  
 die Helden im Tonfilm  
**Der Läufer von Marathon**  
 Besetzung tägl. 5 u. 8.30 Uhr die Besucher der  
**BAD. LICHTSPIELE**  
 JUGEND ZUGELASSEN  
 Sonntag ab 4 Uhr

**Badisches Staatstheater**  
 Samstag, den 30. Sept.  
 Nachmittags  
 Freilichtaufführung im Schloßgarten

**Die Laune des Verliebten**  
 Scherzspiel von Weetse  
 Begleitet durch Musik von Haydn u. Telemann  
 Einrichtung und Szen. Leitung: Baumhach  
 Dirigent: Kungisch  
 Mitwirkende: Weetse, Erbin, Großhant, Gerns, Silberborn, Ernst, Bary, a. G., Raber, Wichtoria  
 Anfang: 16 Uhr  
 Ende: 17 Uhr  
 Preise 0,50-1,00 M

**\* O 2. Deutsche Bühne**  
 Sonderering (Th.-Gem.)  
 I. & O.  
 Zum ersten Mal wiederholt!

**Coffi fan tutte**  
 (So machen's alle)  
 Komische Oper von Mozart  
 Dirigent: Reithraeter  
 Regie: Prunke  
 Mitwirkende: Gfells, Groth, Schulz, Seiberlich, Harlan, Rentwig, H. Schuster  
 Anfang: 20 Uhr  
 Ende: 22.45 Uhr  
 Preise D (0,90-5,00 M)

**So. 1. 10. Nachmittags:** Eigned, Bernauer, Wends: Der Augenbaron. Im Sonderhaus: Zum ersten Mal: Die große Chance.

**Weinhaus Jull**  
 Kaiserstraße 81  
 Ab morgen beginnt das vollständige Cabaret-Programm  
 Heute Schlachttag  
 neuer SSSR 30074

**Colosseum**  
 Samstag, 15. ds. Mts.  
 8 Uhr  
 letzte Vorstellung der fabelhaften  
**Variete-Revue**  
 29403

**Wichtig**  
 Gräber u. Gärten legt aus u. bis an Julius-Straße, Karlsruh. 41. 18590

**Stadion Durlach**  
 Zum Erntedankfest „Erntetanz“  
 Um Falschmeldungen zu beregnen wird nochmals betont, daß auch im Winter der Betrieb unverändert weiter geht. Bis auf weiteres spielt Kapelle Kehr.  
 Telefon Durlach 165 414

**Hotel Löwen-Gernsbach**  
 Sonntag, 1. Oktober, abends 8 Uhr  
**Ernte-Tanz**  
 Ausführende: Sturmbankkapelle 1/111

**Stadigarten-Restaurant**  
 Bekannt gute bürgerliche Küche!  
 Essen zu M. 1,30 u. M. 1,50  
 Relche Auswahl an Spitzenweinen!  
 Moninger Export 24408  
 Jeden Samstag Tanzunterhaltung

Besichtigen Sie die  
**Dahlien-Ausstellung**  
 Kniebisstraße (Weihertal)  
 820 blühende Dahlien über 300 Sorten  
 Eintritt 20 Pfennig. 23144  
 Uniformierte Parteilosen die Hälfte.

**Heute und morgen Erntedankfest**  
 im  
**Roederer**  
 Seit 1889 30027  
 Zähringer- Ecke Waldhornstr.

**Kleiner Ketterer**  
 Ecke Markgrafen- und Adlerstraße  
 Samstag und Sonntag abend  
**Stimmungs-Konzert**  
 wozu freundlichst einladet  
 Inh. Adolf Kurz, Koch

**Beleidigungszurücknahme.**  
 Die Unterzeichnete nimmt die gegen die inzwischen verstorb. Klara Kögel in Simsbach gemachten verleumderischen Aussagen als un wahr mit Bedauern zurück.  
 Simsbach, 27. September 1933  
 Rosa Weller, Simsbach 30059

**Werbt neue Abonnenten**

**STADTGARTEN**  
 Sonntag, den 1. Oktober, von 11-12 1/2 Uhr:  
**Morgenkonzert** (Lein Waffenzug) von 16 1/2-18 1/2 Uhr: **Nachmittagskonzert**  
 von 20-22 Uhr: **Abendkonzert**  
 Sonntags gelten die verbilligten Eintrittspreise

**MUSEUM** Das führende Familien-Café  
 Die neue Haus-Kapelle **FRIED KÖNIG**  
 Samstag und Sonntag  
 Tanzabend im oberen Café 30054

**F. Café Odeon** Samstag abend d. 30. Septemb.  
**SA. - Standartenkapelle 109**  
 Str. Fels Export 32 Pfg. 30001  
 Ab 1. Oktober Kapelle „Bort Lokoy“ vom Café Corso Leipzig

**Grüner Baum** Sonntag 4 Uhr **Frankonia-Karlsdorf**  
**TANZ** Auf zu Pg. Saffe in den billigen, großen Verkauf  
 täglich ab Montag 8 Uhr eine große Partie Rinderkäse i. K. :  
 Rinderkäse, Rinderkäse, Spielkäse, Unterjaden, Schürzen, große und kleine Breads, Gemben, Wägen, Tafelkäse, Damenböden, 100 St. Korsets, Wädelchen, Wädeln, Wädelhalter usw., reizende Kleider, Hüten, Kapseln zu jedem Preise zu verkaufen. 30045

**Die für Sonntag, 1. Okt.** angelegte Veranstaltung auf dem Spielplatz u. Schützenplatz 11. Nachmittags 8 3/4 fallen aus. Unsere Mitglieder beteiligen sich recht zahlreich an den öffentl. Veranstaltungen und Feiern.  
 Der Führer. 30073

**Die Gauleitung ist heute geschlossen!**

**Die Wiedereröffnung des Seh-Institutes in Karlsruhe**  
 (Leiterin: Olga von Köller)  
 findet am 2. Oktober d. J. statt. Unverbindliche Auskunft Wochentags von 8-4 Uhr nachmittags, oder nach vorheriger Vereinbarung Kriegsstr. 85 part. 30041

**Kauft deutsche Waren**

**Kissel-Kaffee**  
 entspricht Ihren Anforderungen  
 Kessum 1/4 Pfd. -45  
 Kolonial 1/4 Pfd. -50  
 Brasil-Mischg. 1/4 Pfd. -55  
 Guatemala Perl 1/4 Pfd. -60  
 Werbe-Mischung 1/4 Pfd. -60  
 Sender-Mischung 1/4 Pfd. -70  
 Wiener Mischung 1/4 Pfd. -80  
 Karlsbader Mischung 1/4 Pfd. -90  
 Neu: Deutsche Kolonial-Mischung 1/4 Pfund -70  
 Kaffeemischer Kissel-Kaffee 100 Gramm -60  
 200 Gramm 1.20  
 Kaffee Hag - Ideal-Kaffee - Malz-Kaffee 1 Pfund -28  
 Kissel-Tea die bekannt feinen Mischungen 1/4 Pfd. -74 -88 1.10 1.40 1.60 1.80 2.- 2.50  
**Kissel** Kaffee- und Tee-Spezialgeschäft Kaiserstraße 150 Telefon 186-187 30015

1908 **Alka** 1933  
**25 Jahre**  
**Badens Sporthaus feiert**  
 sein 25jähriges Bestehen als Sport-Spezialgeschäft  
 das 25jährige Inhaber-Jubiläum **Otto Freundlieb's**  
 die 25jährige Bewährung ehrbaren Geschäftsgeistes  
 die 25jährige Treue seiner lieben Freunde vom Sport!  
 Alle unsere Abteilungsleiter haben Befehl erhalten, für den Jubiläums-Verkauf ganz besonders günstige Angebote darzubieten - und sie haben sich angestrengt! Unsere verehrten Kunden finden also in jeder Abteilung Gelegenheit zu überaus vorteilhaften Käufen - als Dank für das uns bis jetzt geschenkte Vertrauen. Machen Sie davon reichlich Gebrauch!

**Sport Freundlieb**  
 KARLSRUHE

Auto- und Motorrad-Reparaturen  
**Fr. Fluhr**  
 Gerwigstr. 10  
 Harmonika-Spieler zu Hause u. in Gesellschaft immer willkommen. Spielen auch Sie sich und anderen zur Freude die echte  
**Köhner**  
 Handharmonika  
 Beliebte Modelle: RM. 46.50, 67.-  
**SCHLAILE**  
 Kaiserstraße 175 29769  
 Spielal., Tischal., Tanzal.

**Colosseum**  
 Ab heute täglich 8 Uhr  
 Sonntags auch 4 Uhr  
**Emil Reimors**  
 Sachsens bester Komiker  
 Die Lachschlagervollendung mit unerwarteten Pointen und Scapellen. 30008  
**So hat Karlsruhe noch nie gelacht!**  
 Dazu ein erstklassiges Varieteprogramm.

**Im Bierzelt auf dem Schmiederplatz**  
 Samstag, den 30. September und Sonntag, den 1. Oktober, großes  
**Erntedankfest**  
 Es konzertiert die in Karlsruhe so schnell beliebt gemordene **Bayr. Oberländerkapelle Schlund**  
 Stimmung - Humor 30046  
**Hahnenbraterei am Spieß / Bratwürste vom Rost / Sinner-Exportbier.**  
 Ein Teil der Einnahmen fließt dem Hilfswert des deutschen Volkes 1933/34 Kreis Karlsruhe zu  
 Eintritt frei!  
 Der Festwirt: Eugen Neumater.

**Leipheimer & Mende**  
 In allen **Winter-Baumwollwaren** wie Velour, Samtflanell, Pyjamaflanell, Sportflanell, Hemdenzeffir, Lindener Waschsamt und andere, Trikotsamt, Zeugle in allen ländl. Stoffen sind wir außerordentlich leistungsfähig und bieten Ihnen bei größter Auswahl sehr billige Preise.